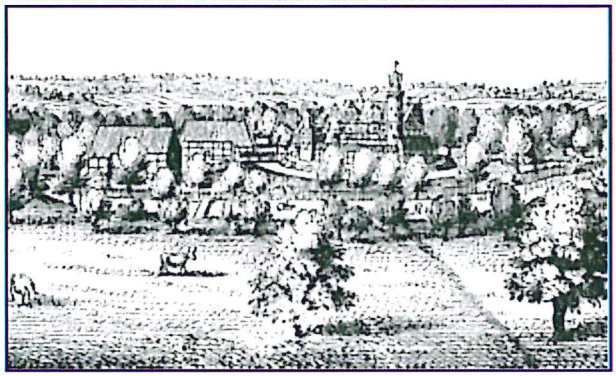
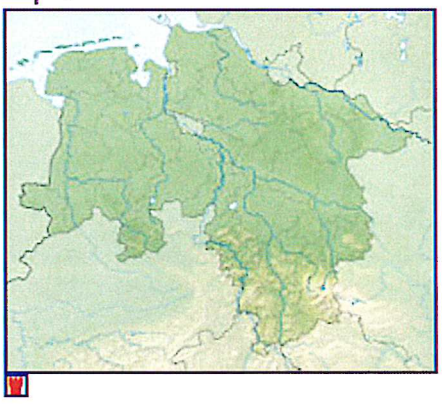
Burg Brome

Burg Brome



Burg Brome als Ausschnitt des Merian-Kupferstichs von Brome 1654

Entstehungszeit:	um 1200
Burgentyp:	Niederungsburg
Erhaltungszustand:	Wesentliche Teile erhalten
Ständische Stellung:	Adel
Ort:	Brome 52° 36′ 11,2″ N, 10° 56′ 55,4″ O Koordinaten: 52° 36′ 11,2″ N, 10° 56′ 55,4″ O
Geographische Lage	

Burg Brome ist eine in Teilen gut erhaltene, mittelalterliche Wasserburg im Flecken Brome in Niedersachsen. Sie zählt neben dem Schloss Gifhorn zu den bedeutendsten historischen Befestigungsanlagen im Landkreis Gifhorn. Die als Heimatmuseum genutzte denkmalgeschützte Burg mit dem Schwerpunkt auf ländliche Selbstversorgung und altes Handwerk hat eine regionale touristische Bedeutung.

Entstehung

Die Burg Brome ist eine von über siebzig Grenzfesten des ehemaligen Fürstentums Lüneburg und wurde wahrscheinlich schon Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts gebaut. Erstmals urkundlich erwähnt wurde sie allerdings erst im Jahre 1203. Das Dokument bezieht sich auf die Erbteilung der Söhne Heinrichs des Löwen, wobei Pfalzgraf Heinrich u.a. die Herrschaft Brome erhielt.
In den folgenden Jahrhunderten wurde die Burg des öfteren zerstört und wiedererbaut, veränderte also ständig ihr Aussehen. Von den noch erhaltenen und inzwischen zum Teil sanierten Bauten stammen der fast vierzig Meter lange, zweigeschossige Nordflügel mit schönem Kellergewölbe sowie der Treppenturm noch aus dem 16. Jahrhundert.

Burg Brome entstand als Niederungsburg unweit der Ansiedlung Brome in der sumpfigen Niederung der Ohre in einer Flussschleife. Der Wasserlauf schützte sie von zwei Seiten, auf den übrigen Seiten umgab sie ein Wassergraben. Die Burg dürfte um 1200 zunächst ein hölzerner Bau mit Turm gewesen sein, der von einem Wassergraben, Palisaden und einem Wall umgeben war. In ihrer Geschichte wurde sie mehrmals bei kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört. Das heutige Bauwerk entstand im 16. Jahrhundert und gründete vermutlich auf den Fundamenten älterer Vorgängerbauten.

Der Merian-Kupferstich von 1654 zeigt die Hauptburg (rechts), die von der Vorburg (links) mit dem Vorwerk durch eine Zugbrücke über einen Wassergraben abgetrennt war. Der Wehrturm ist wesentlich höher als heute dargestellt. Er besaß damals noch einen umlaufenden Wehrgang. Auch das Burggebäude war mit zwei Stockwerken höher als der heute noch vorhandene Nordflügel. Damals verfügte sein Dach über zwei Zwerchgiebel. Im 17. Jahrhundert gehörten zur Burg ein Torturm und weitere Nebengebäude, die die Burg zu einer von allen Seiten geschlossenen Anlage machten.

Heute besteht die Burganlage aus dem kleineren Ostflügel und dem langgestreckten nördlichen Hauptflügel. Dazwischen erhebt sich im Innenhof der Treppenturm mit rund 23 m Höhe. Das zweigeschossige Hauptgebäude hat die Maße von 37 × 9 m und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Es wurde mit Backsteinen im alten Klosterformat restauriert. In seinem Kellergeschoss befinden sich in zwei Räumen Kreuzgewölbe.

Seit 1979 wird die Burg als Heimatmuseum genutzt, dessen Schwerpunkt auf der Darstellung der ländlichen Selbstversorgung und des alten Handwerks (u. a. Schmied, Schuhmacher, Drechsler, Tischler) im Bromer Land liegt. Weitere Angebote sind ein mittelalterlicher Kräutergarten, eine Korbimkerei sowie als Restauration ein Museumscafé. Das seit 1981 jährlich im August stattfindende Burgfest ist ein Anziehungspunkt für viele Besucher aus der Region.

Die Burg wurde erstmals urkundlich im Erbschaftsvertrag Heinrichs des Löwen im Jahre 1203 erwähnt. Darin wurde das väterliche Erbgut auf die drei Söhne aufgeteilt. Im Vertrag von Paderborn bestätigte der Pfalzgraf Heinrich seinem Bruder Wilhelm den Besitz, darunter Brome. Die Burg war eine von über 70 Grenzfesten im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Ihre Aufgabe war der Schutz gegen die benachbarten Machtbereiche des Kurfürstentums Brandenburg und des Erzbistums Magdeburg.

Die mittelalterliche Geschichte von Brome, in der Burg und Ort zwischen verschiedenen Herrschern hin- und hergereicht wurden, verlief unruhig und wechselvoll. Zu den Besitzern gehörten zu unterschiedlichen Zeiten die Adelsfamilien von Bartensleben, von der Schulenburg und von dem Knesebeck.

Die Burg diente als Verteidigungsanlage, Gerichtsstätte, Wohnhaus des Vogtes und als Wirtschaftsgebäude.

Um 1214 saß auf Burg Brome der Ritter und Ministeriale Friedrich von Karow. Er verwaltete von dort aus das Bromer Land. 1219 wurde die Burg bei einem Konflikt zwischen den Welfen und dem Erzbischof von Magdeburg zerstört. 1292 fiel Brome an der Markgrafen von Brandenburg, kam aber wegen dessen Kinderlosigkeit wieder an den welfischen Zweig zurück. Um 1300 kam es zu einer weiteren Zerstörung der Burg. 1360 verpfändete deren Herrscher, Herzog Magnus von Braunschweig Burg und Ort an die von Bartensleben. 1492 übernahm Fritz von der Schulenburg die Herrschaft und gab sie 1583 wieder an die von Bartensleben ab. Nach Erlöschen der Linie ging die Burg wieder an die Familie Schulenburg zurück, die sie bis zum Verkauf an den Flecken Brome 2001 im Besitz hatte.Die jahrhundertealte Pfahlfundamentgründung der Burg war abgängig. 2009 bis 2014 wurde die Burg grundlegend saniert und im September 2014 mit erneuerter Museumsausstellung wiedereröffnet.